

Griechenland unreformierbar

Treffender, als es am Valentinstag „Krone“-Redakteur Kurt Seinitz über Griechenland schrieb, kann es kaum jemand beschreiben, wenn er über die Verarmung Griechenlands, gewährt mit der größten Geldverlichtung in Europa seit dem Zweiten Weltkrieg durch den Schuldenkollaps Griechenlands spricht. Und er nennt auch



gleich die Ursachen des Problems, nämlich dass Griechenland gar keine Wirtschaft hat, die diesen Namen verdient. Aber verdammt noch mal, das wussten doch die EU-Eu-

phoriker, als sie unbedingt dieses schöne Urlaubs-Griechenland in die EU aufnehmen. Waren die damaligen Verantwortlichen für das heutige Desaster wirklich so naiv?

Die Schönheit dieses Landes mit seinen zauberhaften Inseln genügt aber nicht, um im Wirtschaftsimperium der EU zu bestehen, und das wird auch bald Herr Tsipras einsehen müssen!

Heinz Vielgrader, Rappoltenkirchen

Das klingt wie eine Drohung

Alexis Tsipras meinte nach dem Treffen mit BK Faymann: „Habe in Wien einen guten Freund gefunden.“ Na bumm, das klingt wie eine Drohung und kann übersetzt eigentlich nur bedeuten, dass Faymann Zugeständnisse gemacht hat und es für den österreichischen Steuerzahler sehr teuer werden wird!

Stefan Scharl, Klosteneuburg

Sehr geehrte Frau Dr. Flemming!

Ich habe Ihren Leserbrief aufmerksam gelesen und bin überhaupt nicht einverstanden. 500 Millionen sollen zusammenhalten? Das glaube ich ganz sicher nicht. Zudem setzen sich die europäischen Senioren für europäische Werte ein? Wohl kaum! Ansonst würden nicht immer mehr Pensionisten verarmen. Zudem bekommen sie immer weniger an Anpassung. Das meiste bekommt der Staat und nicht der Pensionist. Wo bleibt die Menschenwürde, wenn ein Teil davon verarmt? Wo bleibt die christliche Nächstenliebe? Ihr Brief in Ehren, leider nur falsche Versprechungen und wenig Werte.

Meiner Überzeugung nach sollte Österreich sofort austreten und eine Union mit der Schweiz eingehen.

Johann Scherzer, Hohenberg

Junckers Bussi

Man braucht Europa nur lächerlich zu machen und auf der Nase herumtanzen, wie es der griechische Tsipras am laufenden Band macht, und schon bekommt man ein Bussi vom EU-Kommissionschef Juncker, tiefer kann diese Union nicht mehr fallen. Wenn es nicht so ernst wäre, könnte man sagen, es darf gelacht werden. Man müsste das Rad zurückdrehen können, schon im Jahr 1830 hatte der Staatskanzler Metternich die Auffassung vertreten, dass es für griechische Revolutionäre keine Unterstüt-

zung seitens Österreich geben darf. Später hat auch Kaiser Franz Josef allen Erzherzögen verboten, die griechische Krone anzunehmen. Heute vertreten die Regierenden das Gegenteil, und das Land mit dem Fass ohne Boden wird mit Euros gefördert.

Die nächsten Pleite-Länder stehen in den Startlöcher und warten auf eine Umarmung mit Bussi von Juncker. Wie lange wird es diese angeschlagene EU noch aushalten, vielleicht sollten wir uns einen neuen Metternich suchen.

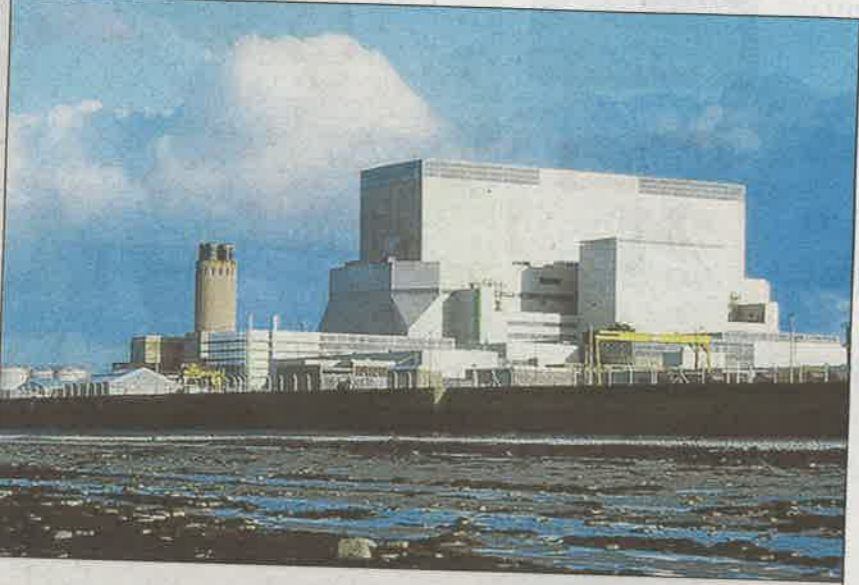
Walter Heiling, Unterrohr



Der EU-Kommissions-Präsident Jean Claude-Juncker begrüßte den neuen griechischen Ministerpräsidenten Alexis Tsipras wie einen Freund...

Foto: AP Photo/Gaert Vanden Wijngaert

London plant, „Österreich zu klagen oder zu schaden“, wie eine diplomatische Geheimdepeche enthüllte. Auslöser des britischen Racheplans ist Österreichs Ablehnung der Förderung des britischen AKWs Hinkley Point (Foto).



Atom-Streit

Endlich zeigt unser Bundeskanzler Faymann, dass Österreich sich nicht erpressen lässt. Gerade von einem Land wie Großbritannien, das Milliarden schulden bei der EU hat. Weil Österreich gegen den Atomstrom ist, will man uns mit Klagen etc. schaden. Jetzt kann man erahnen, wie es sein wird, wenn wir den TTIP-Vertrag nicht unterzeichnen. Eine Klage wird der anderen folgen. Das Motto muss jetzt lauten: Jetzt erst recht!

Wir lassen uns unser Land, unsere Regionen, unsere schöne Landschaft mit Bio, genteilen und Ökoprodukten nicht wegnehmen, auch wenn einige für den TTIP-Vertrag sind, damit für die Großkonzerne eintreten.

Paul Glattauer, Traiskirchen-Möllersdorf

J-Story

Sich von einem Land wie Österreich, das bewusst nicht in die Nukleartechnologie eingestiegen ist, einen sündteuren Kernreaktor finanzieren zu lassen und es damit indirekt erpressen, ist ein besonderer Akt von Perfidie. Dazu kommt, dass Großbritannien ein Ausstiegsszenario andenkt, um die anderen EU-Mitglieder in dem Konstrukt, das sie mitstaltet haben, schmoren zu lassen. Seit min-

destens 100 Jahren zählt England nicht unbedingt zu den engsten Freunden Österreichs, und London war bei der Vertragsgestaltung von St. Germain 1919, als man die Monarchie zerlegte, maßgeblich beteiligt. Anscheinend bringt man dem Nachfolgestaat auch heute nicht viel mehr Respekt als damals entgegen, trotzdem antichambrieren unsere Politiker nach wie vor und sprechen nicht Klartext.

Der Dichter Gottfried Seume brachte die Zusammenhänge sinngemäß auf den Punkt: „Wer andere klein macht, ist selbst nicht groß.“

Mag. Martin Behrens, Wien

London plant: Österreich klagen oder schaden

Wieder sieht man, dass das Missgebilde EU auf allen Linien versagt. Die wirtschaftlichen Fehlleistungen sind bekannt. Auch am Beispiel Österreichs Anti-Atom-Kurs kann man mit durchschnittlichem IQ erkennen, welchen Wert das angeblich großartige Friedensprojekt tatsächlich hat. Weil uns nicht gefällt, dass mit unserem Geld Atomkraftwerke gefördert werden sollen, hauen uns die Briten hinter rücks das Hackl ins Kreuz. Lieber keine Freunde als solche.

August Riegler, Kindberg

Freihandelsabkommen TTIP und bäuerliche Familienbetriebe

Ich als Landwirt, der seinen Betrieb derzeit noch im Vollerwerb betreibt, bin erschüttert über den Wandel, den die ÖVP derzeit zu TTIP macht. Diese Partei wurde plötzlich zum totalen Befürworter von TTIP, nur um Konzerninteressen durchzusetzen. Ich bin erschüttert, wie leichtfertig man bäuerliche Familienbetriebe opfert, nur um in die Knechtschaft von Konzernen zu gehen.



Wir Bauern gehen in eine ganz unsichere Zukunft, die neuen Umweltprogramme sind so kompliziert und bürokratisch, dass Tausende Bauern nicht mehr teilnehmen können. Früher gab es sinnvolle Regionalprogramme, z. B. Ökopunkte Niederösterreich, alles ersatzlos gestrichen. Ab April darf jeder Bauer so viel Milch liefern, wie er will, dabei werden

die Großen die Kleinen und diejenigen, die in Gunstlagen produzieren können, uns Bergbauern ruinieren, und schließlich werden wieder Tausende Höfe geschlossen werden.

Wir müssen uns endlich einmal ehrlich die Frage stellen, ob wir so eine Landwirtschaft, auf die wir zusteuern, wollen. Ich und meine Familie und meine vier Kinder haben sich so eine Zukunft nicht verdient. Mein Motto für die Zukunft ist: Ich will einen Weg finden, um wieder EINE Interessenvertretung aufzubauen, die für uns Bauern da ist, und ich will nicht von Multifunktionären, die nur noch von Raiffeisen und Co. gesteuert werden, abhängig sein.

Da am 1. März Kammerwahlen in Niederösterreich sind, habe ich mich dem

Unabhängigen Bauernverband angeschlossen, und wir wollen bei der Kammerwahl mit Parteien, die sich trauen, ein Wahlbündnis machen, um die Vormachtstellung des Bauernbundes zu brechen. Jedoch, was wir dabei brauchen, ist eine faire Berichterstattung, da wir eine kleine Organisation sind und es uns nicht leisten können, um Zigtausende Euro Inserate zu schalten.

Daher meine große Bitte als treuer „Kronen Zeitung“-Abonnent, schick doch einen Reporter auf meinen Bauernhof. Ich werde ihm die Misere, in der sich die Landwirtschaft momentan befindet, erklären, und vielleicht haben dann viele Bauern, die sich leider jetzt schon fast aufgegeben haben, den Mut, unter dem Motto „Auf, Bauer, wehr dich!“, sich wieder für ehrliche Interessenvertretung einzusetzen.

Manfred Mitmasser, Marbach

Konrad-Lorenz-Preisträger gegen TTIP!

Lieber Mark Perry! Wir sind stocksauer über die unerträgliche Diskussion über diesen Versuch, die Bevölkerung zu verblöden.

Worum geht es denn im Kern? Es geht darum, dass die ohnedies nicht mit dem besten Ruf ausgestattete amerikanische Massenfertigungsindustrie versucht, unsere Kaufkraft in die Staaten zu importieren und im Gegenzug ihre Überschüsse zu uns zu exportieren. Und rücksichtslos all das zerstören würde, was nach dem

Zweiten Weltkrieg von unseren Großeltern und Eltern mühsam aufgebaut wurde – Handwerk und Gewerbe in allen Branchen und Garanten für verlässliche Finanzierung des Gemeinwohls. Deshalb ein glasklarer Generationenverrat an unseren Großeltern und Eltern ebenso wie ein Zukunftsraub an uns, unseren Kindern und Enkeln – denn wir können mit unseren Strukturen nicht mit dieser „Wegwerfindustrie“ konkurrieren und wollen das auch nicht.

Ebenso vor allem das zu ruinieren, was unsere Alpenrepublik in allen Bundesländern auszeichnet: Die 119 österreichischen GENUSSREGIONEN, die unter schwierigen und kleinräumigen Bedingungen erstklassige saisonale und regionale LEBENSmittel anstelle der „industrialisierten Ami-Magenfüller“ herstellen. Ganz egal, um welche Genussregion es sich gerade handelt – alles weg und stattdessen „industrialisierter Ami-Einheitsbrei mit Tausenden Kilometern“ in

Flugzeug, Schiff, Bahn oder Lkw auf die Reise geschickt (alles in allem genau die Klimakiller- und Kilometerfresserprodukte, von denen niemand mehr genau weiß, wie sie manipuliert wurden, um die langen Reisen etc. zu überleben). Es ist Dir sicher bekannt, dass schon bis zu 50% dieser „industrialisierten Magenfüller“ dort landen, wo Lebensmittel nie landen sollten: in Sondermüllanlagen oder illegalen Deponien etc.

Als Konrad-Lorenz-Staatspreisträger habe ich vor 20 Jah-

ren bei der Verleihung und nach der Laudatio von Hermann Knof-

lacher gesagt: „Ich werde diesen Preis bis ans Ende meiner Tage leben“ – daraus folgt, dass ich diesen TTIP-Anschlag auf unsere gesunde regionale Kreislaufwirtschaft in Österreich „bis aufs Blut“ mit allen demokratischen Mitteln und allen meinen bescheidenen Möglichkeiten privat, beruflich und politisch bekämpfen werde.

Deshalb danke ich Dir für die laufenden Berichte als Abonnent.

Fritz Gurgiser, Konrad-Lorenz-Staatspreisträger für Natur- und Umweltschutz, Vomp